woran alle sich schließlich so gewöhnt hatten, daß über diesen ihre wirklichen Namen im Laufe der Zeit völlig in Vergessenheit geraten waren.

Der älteste von den fünfen hieß Gestrenger, weil er seiner Gescheitheit und seines stattlichen Wuchses wegen zum Oberaufseher bestellt war; er ragte um eine ganze Kapuzenspitze über die anderen hinaus. Der zweite wurde Rätchen genannt; er hielt sich für einen Siebenklug und erteilte immerfort Ratschläge, die niemand befolgte. Der dritte hieß Lecker; er war Koch und Hausverwalter und besorgte dies Amt um so eifriger, als er selbst gern etwas Gutes aß und alles um sich her blank und nett haben machte. Der vierte hatte sich den Namen Spottvogel verdient, denn er machte sich für sein Leben gern über seine Genossen, wie über die Bergknappen lustig und spielte ihnen allerlei Possen, damit es etwas zu lachen gebe. Er war trotzdem seiner Lustigkeit wegen bei dem Gnomenvolke sehr beliebt, nur einer der fünfe grollte ihm heimlich: der jüngste unter ihnen. Dieser zählte erst neunhundert Jahre und benahm sich deshalb zuweilen noch etwas kindisch. Vor allem war er grenzenlos neugierig, streckte überall das Näschen vor, spitzte alle Augenblicke die Ohren und fragte jeden aus bis aufs Blut. Dafür hatte Spottvogel ihm den Namen Gierig aufgehängt, worüber der Kleine sich ärgerte, weil man daraus schließen könnte, er sei ein Fresser, während er doch gerade bei Tisch ebenso mäßig zulangte, als seine Gier, alles zu wissen, unmäßig war. Seine heftige Widerrede half aber nichts, die Kameraden fanden den Namen höchst vergnüglich; zur Abwechslung nannten sie ihn zuweilen Gierchen, was ihn noch mehr verdroß, weil er der kleinste war und lieber groß gewesen wäre. — —

Es war Abend. Die Bergknappen hatten Schicht gemacht, und die vier Aufsichtsgnomen kehrten durch die Schachte und Gänge in ihre Wohnhöhle zurück, wo sie von Lecker bereits mit Ungeduld erwartet wurden. Der Tisch war gedeckt, neben jedem Tellerchen stand ein bereits eingeschenktes Glas Dunkelbier.

„Uff!“ sagte Gestrenger, indem er sich auf seinen Sessel fallen ließ. „Heute bin ich rechtschaffen müde, habe ein schlagendes Wetter

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000344